

2018.3

Armenien

Herbert Maier
 Matildenstr. 4
 D-79106 Freiburg
 Germania

herbert-maier@freenet.de

0049 1590129 1139

www.herbertmaier.org

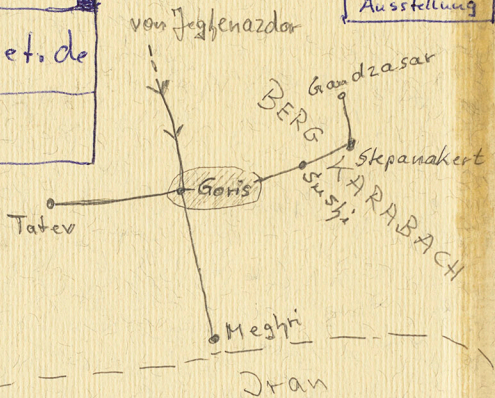
Skizzenbuch 2018.3

Armenien 20.10. -

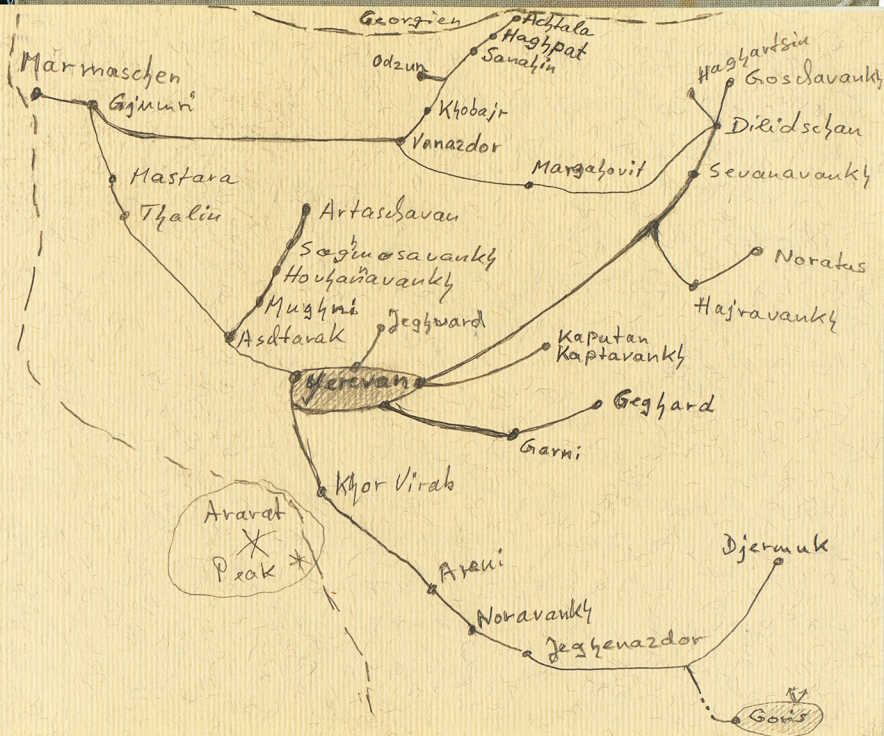
Residency des 8.12.

Goethe Institut 2018

Nationalgalerie Yerevan 3.10. - 3.12. 2018
 Ausstellung



T
ü
r
k
e
i



ARMENIEN
2018

Wien, Zwischenlandung auf dem Weg nach Yerevan. Ein Gewusel von Menschen aus unzähligen Ländern dieser Erde bewegt und hält sich, strömt erneut zusammen und verliert sich allmählich auf dem langen neonbeleuchteten Gang auf dem eine Rollbahn meinen eigenen Gang beschleunigt. 15 Minuten bis zu meinem Gate zeigt ein flackerndes Bildschrim. Es ist vor Rittersnacht und aus dem Gewusel sind vereinzelt Figuren geworden, die ihre Rollkoffer ziehen oder schieben. Die Stille wird nur noch von dem Geräusch der Kofferräder zu hören.

Das empfinde ich jedesmal ungeheuer prickelnd und aufregend, die Erwartung und die Neugierde: Wer sammelt sich an diesem zielgerichteten Ort, an diesem Nadelöhr, vor dem sich ein Häufchen Reisender ablagert, das sich wegen der gleichen Absicht aus dem elastischen Menschenhaufen in den Schalterhallen des Flughafens absondert? Was für Menschen werden da sein, wie sehen sie aus, was für Gesichter haben sie, wie verhalten sie sich, erscheinen

sie liebenswürdig, sympathisch. Denn sie alle wollen in das Land, stammen vielleicht aus dem Land, leben in dem Land, in das meine Reise führt.

Gate 11: Nir gegenüber sitzt eine Frau mittleren Alters, hält einen vielleicht fünfzehnjährigen Jungen im Arm. Auf ihrem Schoß wippt er unablässig mit seinem Oberkörper auf und ab. Eine romanische Madonna mit ihrem psychisch kranken Jesusknaben. Eine liebevolle Madonna mit einem gütigen Gesicht. Dem Knaben liegen seine Schwarzholzkugeln in tiefen Vulkanlöchern, die in jedem Moment mit unvorhersehbarer Wucht auszubrechen scheinen. Ihr Brennpunkt liegt direkt in meinem Herz, ich spüre die Wundränder, die diese Blinde des kranken Jesusknaben in ihm verursachen. Ich versuche wegzudenken, diesen Bann zu brechen, aber es gelingt mir nicht. Zwei Augen starren auf zwei Augen. Und im letzten Moment, einem Nichts vor dem Funkenschlag löst die Liebe der Madonna, die beißende Glut, strichelt ihre Hand über Stirn und Wangen
ihres Knaben.

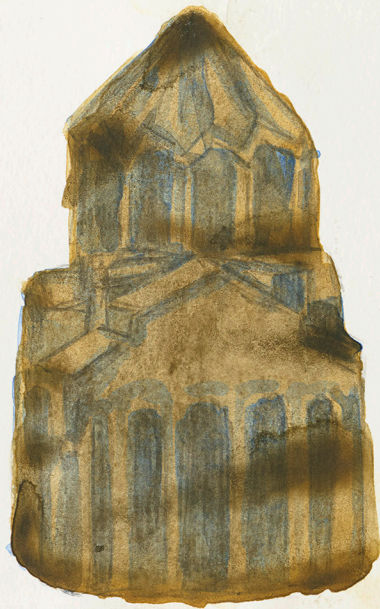


■ 14. Jahrhundert / Hochrelief einer
Jagdscene (Kirche von Karapet, Noravank,
Vayots Dzor Region).

Das Relief zeigt sehr eindrücklich eine ganz
ungewöhnliche eigene Form der Perspektive. Indem
die Figur des Reiters aber auch das Pferd in Bewe-
gungsrichtung verzerrt ist. Wir kennen so etwas aus Comics,
auch auf Plakaten hat ich diese perspektivische Verzerrung von
Figuren und Gegenständen schon gesehen. Zum Kopf der Figur hin wird alles
größer dimensioniert, so dass in seine Richtung ein Bewegungseffekt entsteht,
der visuell sehr eindrücklich ist.

Um die Stadt herum, viel Wellblech.





Meist ist es nicht, was wir uns von der Wirklichkeit abzweigen vermögen: Modelle. Und das war wohl immer so. Der Stifter einer Kirche überreichte der Öffentlichkeit das Modell seiner gestifteten Kirche. Der Stifter mag dabei auch eine nicht ganz uneigennütze Absicht verfolgt haben. Für mich indes ist das ein in unsere Jetztzeit hinein stimmiges Bild, sozusagen: die Thore der Möglichkeit, des Dialogs
alle Wirklichkeit wie wir sie sehen ist nur MODELL.

Es sind so viele Theorien darüber auf der Welt, was sie sei, was Wirklichkeit sei und was wahr. Falsch mag keine sein, an jeder ein Fünkchen Richtigkeit. Es ist die menschliche Natur, zu spekulieren. Einem Künstler geht es weniger um Theorien als um seine Annäherungen an die Welt die ihm erscheint, die sich vor ihm ausbreitet. Woher die Welt auch ihren Anfang nahm - ob er überhaupt ein Anfang war, gab oder er nur in unseren Köpfen spukt, weil wir kausal zu denken eingepflügt bekommen: Wir sind hier. Es ist die Deutbarkeit; die einzig unanfechtbare Wirklichkeit.





Ich stolpere über den Flohmarkt (Vermisage hier genannt) und stöbere in den ausgelegten Büchern an den Ständen. Lasse mir zwei, drei eingeschweißte Bände öffnen, die sich von der Coverseite als Bildbände ausweisen. Textbücher finden bei mir kein Interesse, allein, Armenisch kann ich nur als ästhetische Kalligrafie lesen. Die geöffneten Bände erweisen sich als Kalligrafien. Ich gebe sie zurück, mit hängender Schulter und siehtlich entschuldigter Miene entgegen mir der Händler, dass die Deutschen - nachdem er sich seiner Staatsangehörigkeit versicherte - Computer und Handys hätten, und Tablets, wobei er mit seinen Fingern arabische Wischbewegungen in die Luft zeichnet. Aber sie lesen nicht, kaufen nie Bücher.

KUNST

Die Welt als
Kunstmodell

WELT MODELL

Da ist er wieder, steigt aus den Gassen, Straßen, dampft aus jeder Ritze, in den Hinterhöfen der Grund aus einer Mischung von Abgasen und Gewürzen und Hitze, von Fäulnis und fiesler Früchten und ich bin ganz unvermittelt wieder drin im Strom des Reisens. Dieser Grund ist wie ein Archetyp, einer Erwartung des Unbekannten.



Die Mutter ist mit ihren beiden Töchtern zum Shoppen unterwegs.
Beide jungen Frauen tragen einen weißen Mullverband über ih-
rem Nasenrücken. Inzwischen habe ich schon etwa ein Dutzend
junger Damen mit diesem Outfit gesehen, so dass ich mir den-
ke, dass es schon mit ganz unwürdigen physikalischen, gar ok-
kulten Dingen zugehen müsste, wenn ausgeschiedet junge Frauen
in dieser Anzahl und immer ausgeschiedet auf den Nasenrück-
ken fallen.

Und eben kreuzt ein Mann in Straßenarbeiter-Klamotten den
Weg. Trägt einen Mullbindenverband auf seinem Nasenrücken.
Dir scheint, ich sollte doch auf örtliche Stolpersteine aufpassen.
25.9.18

Parajanov - die Filme muss ich mir anschauen, lange Einste-
lungen, malerische Bilder, armenische, ländliche Hintergründe.
Ein lustiger Vogel mit melancholischem Gesicht, das seine Ab-
gründe vermag: bei ihm kann man wirklich sagen, Kunst will den
Dasein den Stumpfsein entreißen. Er macht alles zur Kunst.



Wie erfindungsreich ist
doch der Mensch, um
sich zusammenzufal-
ten, um Gruppen, Ges-
ellschaften zu bilden
Mythen, Religionen,
Denk Systeme, Wirtschafts-
modelle - alles erfindene Ordnungen.





Unsere Sichtweisen unterliegen komplexen kulturellen Strukturen - ich meine hier nicht die persönlich konditionierte Sichtweise des Einzelnen, sondern die vorherrschende einer Kultur, einer Zeit, einer Gesellschaft. Das Glaubens-, Denk- und Ideengebäude einer Kultur bestimmt seine "Gebäude". Im Blick auf das was diese Ideen in Armenien hervorbrachten sind es tatsächlich im wesentlichen Gebäude, weshalb ich diesen Begriff hier bewusst einsetze. Erweitert meint "Gebäude" aber jede Form von in Materie umgesetzte, also

manifestierte Idee. Im Bezug auf die vielen kleinen Kirchen in diesem Land und ihren Modellcharakter, den ich aus meiner heutigen Sicht darin sehen will, ist es interessant, diese Modell-Ideee an einer historischen Begebenheit zu reflektieren.

Mutter König Tiridates hat Gregor der Erleuchtete das Christentum Anfang des 4. Jahrhunderts nach Armenien gebracht. Gregors Vision berichtet:

"Und ich sah... einen runden Sockel aus Gold auf dem sich eine ungeheure Feuersäule erhob mit Wolken als Haupt, überragt von einem Flammen-



Kreuz. Und ich bemerkte und sah drei andere Sockel, ... Und auf
den drei Säulen (dieser Sockel) leuchteten Kreuze des Herrn. Und die
Kreuze dieser Säulen waren ähnlich dem Haupt der Lichtsäule, die
höher als die anderen war. Und über den Kreuzen dieser drei Säulen
vereinigten sich wie wunderbare Bögen, und über den Bögen sah ich
eine Kuppel in Form eines Würfels gebildet aus Wolken ..., und
unter diesem Zelt über den Bögen sah ich die 32 hl. Märtyrer, alle
glänzend.... In der Höhe des Gebäudes sah ich einen göttlichen
und bewundernswürdigen Thron, ganz aus Feuer, worauf sich
das Kreuz des Herrn erhob, das alles mit Licht erfüllte."

Was Gregor hier also beschreibt ist die Vision oder Idee der Kuppel-
bauten, dieser Kirchen wie sie überall über Armenien verteilt sind.
Es ist die Idee für das Modell-Gebäude, das Modell für die
(Künstlerische) Gestalt(ung).

Edschariadin
9. Okt. 18





Betrachtet man die abstrahierende
und stilisierende Tendenz im
ausgehenden 19. Jahrhundert
und in der klassischen Rodonea
und ihre Tendenzen zu verein-
fachten Formen, womit viele
Hervorkragungen in diesen Jahr-
zehnten denen des alten Mexiko,
der Olmeken, ^{der} Guerrerens aber
auch der Mykiden (der frühe
Giacometti z. B.), der afrika-
nischen Stammeskunst (Pi-
casso) und den japanischen
Tuschen- und Holzschnitten
(Ortiz) nahekommen. Mit
der Nähe zu menschheitge-

schichtlich frühen
Idolen, dann drängt
sich mir die Vermutung
auf, dass der Mensch
möglicherweise nach einer
sehr "komplizierten" Phase
des Schaffens, ganz offen-
sichtlich das Bedürfnis
nach einfachen klaren
Formen zu haben schien.
Ich habe den Eindruck,
als würde der Mensch
von Zeit zu Zeit den
"Reset-Knopf", um
eine Neuformulierung
seiner Zeit zu ermöglichen.



Abgesehen davon, dass man die Fahrt in einem diese Sam-
meltaxi nicht eben komfortabel nennen kann, ist das eine
sehr menschliche Fortbewegungsart: man steigt irgendwo an
der Straße zu und gibt dem Fahrer beim Aussteigen die Münze
in die Hand.

Visuelle Bibliothek, das ist der Arbeitstitel des Bilderprojekts, „wer wir
sind“ der Ausstellungstitel. Wer wir sind ist ein Statement und gleichzeitig
eine Befragung. Eine Bevormundung kann nicht damit gemeint sein: Ob
sich ein Mensch darin wiederkennt oder nicht, ob er eine andere, ihm nä-
herliegende Auswahl getroffen hätte ist nicht relevant. Selbstverständlich
habe ich als Mäzen der Serie, eine subjektive Auswahl getroffen - wie sollte
es denn anders sein? Aber es ist unendlich, ob Rembrandt oder Tizian
oder die Eisenzeit mit einem anderen Artefakt oder Bild vertreten wä-
re, ob sich jemand in diesem oder jenem besser „gespiegelt“ sähe. Denn
ob uns das interessiert oder nicht, es ist unser Erbe, es ist das, was
uns vor Urzeiten, vor langer Zeit oder vor einiger Zeit konditioniert
hat. Deshalb habe ich den Ausstellungstitel „für offen“. Ob wir es
wissen und uns darüber im Klaren sind oder nicht, wir alle haben mit
Leonardo da Vinci, Brunelleschi, Einstein und vielen anderen in dem
Wie, Was, Wer wir sind zu tun.



Asdytarak/Karmravot

Das Eingeseißtwerden
 eine naturalistisch unter
 Beleuchtung steht darge-
 stellten Figuren (Kirche auf
 voriger Seite) nicht sie
 vom Abbildhaften
 zum Modellhaften,
 zu einem Raumzeit-
 Körper, dem das
 Bildlicht
 nicht von
 extern
 einsetzt,
 sondern
 imman-
 nent
 ist



Die Sammlung
 der alten Handschriften
 im Matenadaran
 hat eine große
 Intensität. Wenn
 man sich feingehend
 Zeit nimmt, ist es
 beinahe so, als würde
 man in diese früh-
 christliche Zeit und
 gar hinein in eine
 Höhlenklausur getra-
 gen.
 Vom heutigen Stand-
 punkt ist es un-
 gedenklich, dass in
 einsamen Bergen
 einzelne kleine
 Kirchen errichtet
 wurden, in denen
 Menschen in völlig-
 er Abgesandtheit

keine verrichtet haben und nur
 im Blick auf ihren Gott ge-
 lebt und gewirkt haben. Man
 könnte sich fragen, was sie
 wirklich von der Welt wahr-
 nahmen, wenn man so eine
 einsam gelegene Kirche in
 den Bergen besucht. Und doch
 wissen wir heute, dass diese
 Klöster weiter vernetzt und
 mit einander im Austausch
 waren, als wir es uns je vor-
 stellen können - davon spre-
 chen ja auch die Konzilien.
 Interessant sind aber auch erst
 „Weltharten“, die schon vor dem
 10. Jhrh. entstanden - und
 immer im Blick auf das



Figuren
 als Modell
 nur hier bei
 der sehr
 Seltsamkeit,
 zu un-
 geduldig
 mit der
 Trockenheit

göttliche Reich, d.h. das Heilige Jerusalem stand in diesen Kar-
ten im Zentrum der Welt; wieder einmal stehe ich vor dem Rät-
sel Densel, wo kommt er her, wohin geht er? Bei all diesen Sys-
temen, die er geprägt hat, zeigt sich doch ein wenig Fichten und
Sdopenzauers „Welt als Wille und Vorstellung“.

Dann liegt da ja^{das} „De revolutionibus orbium coelestium
libri von Copernicus (1473-1543). Es ist schon eine wundersame
Welt.

Noch einmal zurück auf die Weltkarte mit dem Heiligen Jerusalem als
Zentrum. Wirklichen Zeit darüber lachen. Wir haben die Erde um-
rundet, haben sie überflogen, durchleuchtet. Wir wissen inzwischen
einiges über das Universum, so dass uns ein Heiliges Jerusalem wie
Einfältigkeit vorhinkt. Aber wer sagt uns, dass wir nicht genauso
einfältig dastehen vor den Augen der künftigen Menschen, die ein we-
nig mitläufig auf uns herabschauen, wenn sie von Steinbau oder in
fassenden Raumzeit- und Quantentheorien lesen. Dies vermuthet sind
wiederum ein Heiliges Jerusalem. Aber ist es nicht das Menschsein,



1665 Teller

das Innen und Muzsiren. Aber man kann sie förmlich spüren
 und greifen die Intensität und Liebe, die in diesen Büchern
 für eine Sache / einen Glauben steckt. Und wenn spätere Kulturen
 über unsere ~~Hervorbringungen~~ so sprechen können. Dann haben
 wir GELEBT.



Erntedankfest in Aschmarak, die alten Kirchen immer noch eindrucksvoll,
 obwohl die Ältere nur noch aus dem Außenmauern und der Halbhuppel
 über der Apis besteht (). Die kleine Kirche ist von einzig-
 artiger proportionaler Vollkommenheit (vgl. Abb. 6 Seite zuvor).
 Auf dem Fest laden zwei sehr alte Frauen Brot fladen, waken den Teig
 aus, dabei wirft ihn die Ältere von Seiten so geschickt zwischen Händen
 und Armen hindurch, dass er immer größer wird, spannt ihn dann
 auf ein kissenförmig gewölbtes Brett und belatscht ihn mit einer schuel-
 len Bewegung an die Wandung ein zylinderförmigen Öffnung im
 Boden, in der in etwa fünf Ellen Tiefe Holzbohle glüht. Der Fladen blät-
 telt sich unter der Hitze ohne in die Glut zu fallen. Mit einer ebenso flinken
 Bewegung wie sie den roten Teig an die Wandung des Ofens belatschte,
 greift sie nach dem geblättern Fladen und schupp löst er in mei-
 ner Hand. Ein ^{ein} halber Meter heiß dampfende Teigtasche. Aschmarak

Das Sosein war ihnen immer zu wenig, den babylonischen, assyrischen,
 ugartischen und ägyptischen Herrschern. Mindestens musste ihr
 Kopf und Haupt geflügelt sein oder gar auf einem geflügelten
 Tierkörper thronen.

Erebunimuseum





Globalisierung

Das Projekt der "Visuelle Bibliothek",
es geht um die Toleranz der Kulturen
und der Völker und Menschen, die
sie geerbt und hervorgebracht haben.
Sie implizieren und verschiedene
Sichten auf Wirklichkeit und
Lebensmodelle.

→ Wir sind im Zeitalter wachsender
Globalisierung und das Projekt
will in diesem Sinne ein kultur-
eller Beitrag sein, genauer hinzu-



sichauen auf Fremdes.



Sehr auffällig ist der armenische Nationalstolz selbst bei jungen Menschen. Aber, wenn es gilt zu sagen, es ist kein antizipatorischer Patriotismus, den Eindruck habe ich bei niemandem festgestellt.

Bei all dem, was diesem Volk widerfahren ist, so wohl der Genozid durch die Türken unter, leider muss man es sagen, Billigung der Deutschen, als auch die schrittweise territoriale Dezimierung seit dem besonders 19. Jahrhundert, mag diese national starke Haltung nachvollziehbar sein. Ein Volk, dem so vieles genommen wurde, findet sich wohl, findet seinen Zusammenhalt deshalb am stärksten in seinen kulturellen und geistigen Wurzeln. Und was ich feststellen ist, dass viele jungen Menschen sehr gut ausgebildet sind und auch über ihre Landesgeschichte bestens Bescheid wissen.

Sevanavank

Der alte Kreuzstein in der Apollonkirche von Sevan scheint mir synergetisches Erzählgut zu sein halten - also an der Schwelle von alten Riten und christlichem Zufall. Ein kleines Dokument.

Die Ruine des Schriftstellershauses und die Umgebung sind ein Eldorado für mich als Fotografen. Es ist als seien die Dämonen vor kurzem weggegangen. Die Zange liegt im Grillafen der Teddybär so daß noch aus dem Feu-



ster. Mir scheint, hier hat man recht rüppig gelebt zu Sowjetzeiten.

Der rote Stein - oder sind es herbstlich rotgefärbte Flechten und Moose - gibt der Kirche von Harjavank ein erhabenes Aussehen. Söder und wegen der Kontraste zum blauen See hin. Es ist schon eine kompliziertere Kirche mit einer zweiten, kleineren Kuppel.

Der Friedhof von Noratus - Steine, Kreuzsteine. Aber auch die neueren Gräber aus dem letzten Jahrhundert sind interessant, die Konturfeis der einst Lebenden, in dem schwarzen Stein punktiert. Man könnte ein Hochdruck davon abziehen, Gertsch verwendet im Grunde diese Technik für seine monumentalen Holzschnitte.

Auf dem Weg von Sevan nach Dilidschan, nach dem Tunnel öffnet sich eine völlig andere Natur. Die kahlen Berge werden bewaldeten Tälern und Bergen. Es ist die Zeit, die man in Amerika und dort in Newengland "Indian Summer" nennt.

"synkretische" Szenen aus dem Kreuzstein / Apostelkirchen



Die Blätter der vorwiegend angedellten Laubbäume glänzen wie gelbes und rotes und hellgrünes Feuilleter. Dazwischen stehen ovale angeordnete Nadelbäume. Das alles kontrastiert mit einem kühleren Grün der Nadelbäume, hier und da ein kühler weißer Gesprenkel weißer Blätter, als stünde der Stamm eine Binde dazwischen.

Hagbartstein erreicht man mit Blick auf seine Dachflanken.

Im Ussel zwischen bewaldeten Felsen thront das Ensemble der drei alten Kirchen.

Gerade umgehört verhält er sich mit dem Wäldchen an der von Gosdovank. Das Auto ändert die folprige Straße hin- und plätzlich tauchen Dräusen und Türme des Klosters auf. Auf dem Weg, einen Fild von oben auf die Anlage zu abzusuchen, erreicht sich eine weitere kleine Kirche abseits der Anlage auf einer anderen Anhöhe. Ich verliere mich ab in dem Dorf Labyrinth und lasse mich bei

Wie man sagt - oder sie selbst von ihm sagen - : Armenien ist das Land der Steine. Und wenn schon so offensichtlich so viele davon da sind, warum sie nicht auf so vollkommene Art zusammensetzen.



Hagbartstein. B. Code

treiben von den verheißungsvollen Gassen und Hinterhöfen, den Bauern und unfürigen Kindern. Hier ist Landleben wie ich es ähnlich von meiner Kindheit kenne. Und das ist auffällig, es liegt kein Rüll grün, allerdings eine Menge an Metallschrott, Autos, Lastwagen, Öltanks, Motoren und immer wieder abgewrackte Automobile, die unbereift von Jahr zu Jahr tiefer in die Erde versinken, überwuchert, bemoozt mancher, andere rot wie gelb raunte Erde. Es ist unheimlich, dass ich all diese Überbleibsel nicht als schmutzigen Müll empfinde wie unsere Plastikbecher, Plastikflaschen, deren Kränze. Vielleicht, weil man spürt, dass der Schrott wieder zur Erde zurückkehrt, das Eisen sich schuppt, blättert, bröselt, verwittert. Ich sah gar ein paar richtige zylindrische Öltanks Längs und quer am Seeufer liegen, in deren Zylindereenden Fenster und Türen eingelassen sind. Ich erinnere mich aber, dass derlei Schrott auch noch in den Sechziger Jahren das letzte



Goshavankh-Blick

Jahrhunderts bei uns in den Dörfern herumlag. Jeder Bauernhof hatte so einen Schrottkauf, der dann irgendwem am fahrende Händler geben wurde.
Auf der Straße „Heilige Kühe“ aus Indien, sie suchen die Wärme des Asphalt im kühlen, lindern Wind des Hochlands.

Unterhalb der Sevaalichen um das Schriftstellerhaus entlang des Seufers, das erscheint wie eine verwunschene Gegend. Hier, wie ich lese geht während der Saison, der Sommerzeit das Leben bunt. Abriel brauche es nicht zu lesen, was zurück bleibt, verwaiste Bänke, zerbrochene Sessel unter feinem Himmel, aus Latte und Metallschrott zusammen geschustete Stühle, Kontainer, in die Fenster und Türen eingelassen sind mit Spitzengehäkelten Vorhängen. Ein Kühlstrahl an einen Baumstamm liefert als Bräudle es in der sengenden Sommerhitze selbst Kühlung unter dem Blätterdach. Kräuselndes Wasser, kleine Willenssäune werden an der Sand gespült. Sonst ist es lautlos. Die Schiffe sind aus Ufer gezogen. Ein paar Schöne in Bitini und Boxersports lachen und vom Plakat an, das im Wind mit Coca Cola Werbung flattert. Sie werden lachen, auch wenn

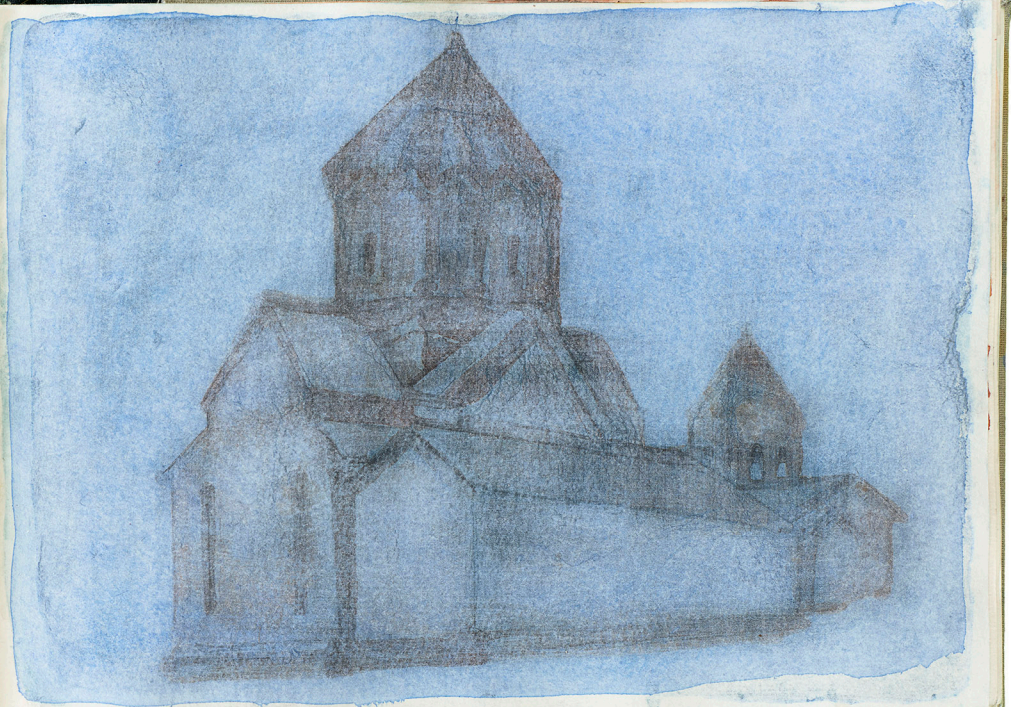


jedes Jahr ein wenig in blässeren Farben, bis die Wintern im nächsten
Sommer, vielleicht im Frühjahr schon eine nächste Runde nimmt. Wenn
es von Deutschen und braun gebräunten Körpern um so ermuntert und
all die verwaisten Dinge und Gegenstände wieder zu ihrem vollen Zweck
erwachen, die Holzfeuergriffe, die neu mit Planen überdachten Lauben,
die leeren Kontainer, die Kinderspielgeräte. Und nachdem die Spiel-
betten unter Bäumen und zwischen Baumstämmen von Ewelher Blät-
tern und anderen Murat feiniert sein werden, wird hier Bier geküht und
Hände und Gerichte gewaschen werden. Das Rad der Wintern dreht sich
um eine Umdrehung weiter. Dann wird es unter dem aufstehenden
den kalten Winden für eine gedachte Umdrehung einrasten.

Musst das Reifer unterbrechen: heute war der Staatspräsident in meiner
Ausstellung in der Nationalgalerie, Ein sehr kluger Mann, der immer
wieder Fragen stellt, die seine ausdauernde Aufmerksamkeit bekrunde-
ten. Ein großes Aufgebot an Sicherheitsleuten, Presse, Film- und TV-
Leuten. Auch der Deutsche Botschafter ist Kunstinteressiert und offen.



Hovane Tumanian Museum. Am hochgelegenen Ende der Tumanyan-
straße, wo sie in die Saryanstraße mündet, Das Museum. Hovane über
der Straßenmündung, 54 Stufen muss der Besucher hinaufsteigen, aus-
drücklich wird darauf hingewiesen, dass diese Zahl dem Alter des
Schriftstellers entspricht. Was mich schon im Komitasmuseum fasci-
nierte sind die fotografischen Zeichenplatten und die malerischen
Grade von Grigor Khachjian gibt es Grottoedene Türken aber auch ein
paar sehr gute Abbilder; die Wasserfarben und Tuschen haben mich schon
im Komitasmuseum fasciniert. Ein wandelbares malendes Grotto
und Mastator zuden. Es ist fasciniierend wie man hier allein über
ausgebretete Briefwechsel und Fotografien und persönliche Gegenstän-
de in ein fremdes Leben hineinfinden kann. Und das, obwohl ich
kein einziges Wort in den Schriften verstehe. Man muss dem Museum,
das erst Eindruck könnte etwas verstaubt wirken, also bescheini-
gen, dass es sein Sujet plumpen dar. und ausstellt.
Da gibt es eine Vitrine, in der Kupfer Dosen und zwei armen-
selige Hütten nachgebildet sind. Die beschriftete und die höfliche Auf-
sichtsdaun drückt lächelnd auf einen Knopf und man



vernimmt Hübschegader und Handgehalt, dass zerrende
schrubbende Geräusch einer Saft. Ist das Lächeln? Kein Au-
senun bei uns würde so etwas machen. Ich finde es lieblich.
Eine Dreck von Kindern kommt eben herbei. Kann der Zufall
an Traumanns Geburtshaus lassen vermittelt werden. Ich denke
einen Großstadtkind sind ja diese Geräusche fremd, eine
unoldgebende Kuh wird es kaum gesehen haben.

Visuelle Bibliothek: in Zeiten großen demographischen Wandels
habe ich mein Projekt für ein zeitgemäßes „Komplementär“ zu den
Frage, die sich die Politik stellt, nämlich der wirtschaftlichen In-
tegration und der Unterbringung. Wenn von Integration der Flücht-
linge, Unterbringung oder wirtschaftlicher, die Rede ist, dann wird
in der Regel die Integration der Ausländer in die Deutsche Kultur
gemeint. Aber nicht umgekehrt. Das hat in je wissen Sinn seine
Richtigkeit, den die Flüchtlinge wollen ja hier leben und nicht umge-
kehrt. Dennoch, bei aller Integration und Integrationsarbeiten
der Deutschen aus fremden Ländern mit fremden anderen Kulta-
ren, ist es auch erforderlich, das wir diese Kulturen verstehen ler-



nen, das wir zumindest einiges von diesen Kulturen kennen-
lernen. Dinsofra sehe ich in meinem Projekt die „Visuellen Bild-
mittel“ einen Beitrag, den Menschen als einen globalen Men-
schen zu betrachten, der in den verschiedenen Zeiten und
geographischen Räumen offensichtlich die gleichen Fragen
stellt, und zwar er zu verschiedenen Antworten gelangt.
Dinsofra betrachte ich mein Projekt als ein durchaus politisches
und, denn es überschreitet kulturelle und geographische Grenzen
und zeigt Kulturen) ohne Wertung und Bewertung. Über
den Stellenwert der „subjektiven“ Auswahl innerhalb des Pro-
jekts habe ich in diesem Skizzenbuch bereits geschrieben. Die
subjektive Auswahl, abgesehen davon, dass er auf diese
Welt gar nichts anderes geben kann, hat keinen Einfluss
auf die Funktion des Projekts. Ob ich diesen oder jenen
Kopf aus Luxur oder Griechenland oder der Renaissance
oder der Moderne wähle, mag subjektiv sein. Aber diese wird

jener repräsentiert in dem Projekt einen zeitlichen und
räumlichen, einen epodalen Platz und Bedeutungswort
unseres Erbes, aus dem wir „gemacht“ sind.
Das Projekt ist also ein politischer, ohne Tagespolitik zu be-
treiben - aber greift ein in die augenblickliche Tagespolitik.



Hofmann

Es ist nun 10 Uhr, wir haben ein gutes Stück Weg zu rüdzgelegt, die alte Kirche von Mugzi gesehen, Hovhanjanavank, das Gewaltigste, Beste was ich bisher an alten Kirchen gesehen habe. Gewaltig wie die drei Kirchen aneinandergebaut und miteinander verschachtelt sind. In ihrer magischen Wucht gleicht sie unseren romanischen Kirchen, sie hat aber auch etwas Filigranes, das sich bei uns dann in der Gotik abzeichnet. Und ihre Kappe, unmittelbar an einem Steilabfall der Khasadtschlucht gebaut ist atemberaubend. Ein kurzer Regen hat den Stein aufplätzen lassen, rot und schwarzer, ein bisschen oder farbener Schieferstein leuchtet wie ein überdimensionales räudliches Dorschil. Wir lassen eben das Kloster von Saghmosavank zurück. Jetzt ist es Zeit, Arman, Artur, Tigran und noch ein Artur, unser Fahrer, für eine kleine Rast. Aus dem Kofferraum werden Käse, Brot und Vodka ausgepackt, dazu Tomaten, Paprika schoten, gegen Abend soll dann ein Barbaque am Fuß des Aragats zubereitet werden, dessen Gipfel, ein Viertausender, werden uns auf dem weiteren Weg nach Artaschavan schnee-



bedeckt aus einer Wolken ^{Horona} erscheinen. Oder ist das bereits
eine Fatamorgana verschiedener organischer Dispositionen.

Wir stoßen auf unsere Freundschaft an, auf unsere kleinen Reise, auf
Armenien, auf Deutschland, auf Deutschland und Preussien, auf
die Kunst, auf die Malerei, auf die Kirchen, o ja, da gibt es viele
Gründe und immer ein glänzend klarer Trinkstoff, das Etikett auf
der Flasche punktet mit einem Zwilling rosenorange farbener Apriko-
sen. 50%. Das Zeug, das eigentlich als durchsichtiges Nichts da-
herkommt, reißt mir beim ersten Schluck beide Lungenflügel ausein-
ander, der kleine Gebirgsbauch, der sich dazwischen auftut, erweitert sich
voller messerscharfen Gesteins. Und dass es überhaupt einen solchen
~~ist~~ unter meiner Rippenkassette gibt, gleicht gar einem bewußtseins-
weiternden Rauschgefühl. Denn das sollte nicht die einzige Erfahrung
sein, auch die Windungen, Höhlen und Täler, Stauern und weite-
ren Verzweigungen liegen mit einem Mal offen und erlauben eine
ziemlich exakte kartografische Bestimmung meiner inneren, ~~de~~
haut-, fleisch- und knochen geschützten Landschaft. Ich kann ihnen jetzt
fühlen in der Ankunft der heißen kleinen Dauerwelle, den verätz-



ten Rauen, das Rajen volumen, die Siedegrube in all ihren Veräst-
lungen und Abzweigungen. Und bald darauf melden sich auch an-
des Sammelboden über ein Gefühl der einseitigen Zwerdung aus
dem rechten mittleren Körperbereich. Nicht erst wie eben eine Einbil-
dung, die dann jeden Abend und am darauffolgenden Tag immer
mehr die Eigenschaft von etwas ganz Realem wie Schmerz annimmt.
Und offensichtlich rüdseitig, etwas über der Beckenhockenschaale zu
einem fröhlichen Pulsen führt, dass erst wieder nach Tagen und
Monaten seinen Wasser, das offenbar dieselben Wege und Röhren
und Sammelbecken durchfließt - nur eben taub und ohne jeg-
liche Gefühlserregungen für die innerliche Geografie - seine Amp-
lituden ^{endlich} dezimiert bis er ganzlich verstummt.
Über all diese ^{gebirgigen} Landschaft lag ein Nebel dicht unter der Hirn-
schale.

Die jungen Leute und Künstler sind so wissbegierig, es ist
eine Freude. Ich hoffe sie schaffen eine ~~neue~~ neue Utopie. Eine tragfä-
hige Gegenwart, die ihre Wirklichkeit durch Möglichkeiten weiterbringt.
urartaisch →



In diesem Land kann man die unzähligen alten, uralten
Kirchlein und Kirchen nur als die Spitze, die Juwelen der
karigen Landschaft betrachten. Es ist schon zieml. so, dass der Wan-
derer bei uns zu einem Basthof anhört. Hier kommt er
ganz gewiß an einem Kirchlein oder Kloster an, dessen Mauern
mehr als tausend Jahre alt sind.

Die Kirche von Nastava wirkt au-
ssen unscheinbar, ist innen aber
ihrem Alter "getreut".

Die Fahrt, langsam, von Ort zu Ort nach Gjurmri über den ganzen
Tag hinweg. Von den 17 Grad in Zeevan blieben noch 1,5 übrig.
Dazwischen kurz Schneereg.

Die regennasse Straße glänzt auf wie ein Silberband, das
sich über die hügeligen Berge legt. Sie ^{der Hspfalt} bildet ein Gewölde
aus, das so reich an Grautönen ist wie ein Ruisdahl Ge-
wölde. Graublau gegen das strohblonde Gras, das alles über-
wuchert, Flecken aus rotbrauner und schwarzer Erde wie
die Mauer der Kirche in Thalin oder Houszanavauhl.

Mit dem Regen, der auf das Autodach prasselt ertönt Beet-
Goren Handseinsouate - ohne Mund.



Thalin

Dieses Land ist wahrhaftig ein Schmelztiegel unterschiedlichster Kulturen. Von Norden kommt man spürt man das „Russische“, Hobe. Von Süden her hat sich die Kultur des Zareitschenslands eingeschrieben, das Orientalische Element ist unübersehbar. In den Trachten, der Musik. Vom Westen das Christentum und heute unübersehbar das „moderne“ Leben, der modische Einfluß. Insgesamt sind all diese Aspekte besonders in der Musik zu hören, gleichwohl in der Traditionen wie in der gegenwärtigen Musik wie z. B. den Schlagerschulzen.

In den Dörfern vor allem aber auch in den Städten, es scheint an allem zu fehlen. Immerhin gibt es wieder Gas aus Russland. Die oberirdischen Gasleitungen sind unübersehbar, sie bilden ein ganzes Koordinatensystem über das ganze Land. Landschaft wird von Rohrleitungen durchzogen, die Straßen, die Häuser, die Hauseingänge. Die alten Vorbögen der antiken Griechen, die damit etwas Bedeutendes einzufangen, einzufangen beabsichtigt haben mögen, hier braucht es sie nicht; hier haben Gasleitungen alles und jedes ein und machen es zum Bild. Hier ist alles eines Bildes wert; das Land, die Berge, die Täler, das Dorf, die Dorfzufahrt (die Gasleitung über die Straße gespannt) ein Triumphbo-



gen, der Hauseingänge

Dann stellt irgend ein superreicher, für sein Land offensichtlich
ignoranter, Oligarch inmitten dieses Fehlers - an - allem eine
Zigmillionen schwere Villa auf den Grund (hier keine über der Er-
de liegenden Gasleitungen - es geht also doch) dafür erste Triumph-
bögen, Skulpturen bekronet. Ein ungeheurer Walt disneykitsch im
Versaillesstil.

1991, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion muss der Wint-
ter grausam für die Menschen gewesen sein, weil die Gaslie-
ferung fast völlig zum Erliegen kam. Die Menschen schienen
den Häusern, den Straßen, dem Land alles was nur irgend
brennbar war aus den Rippen geschlagen zu haben.

In den Dörfern säumen Doppelpyramidenstümpfe den Weg,
dunkelbraune Mistfladen, zu Trapezen zusammengebunden,
Braunmaterial für die Öfen der Küchen, es könnten auch
kleine hinduistische Tempel sein. Daneben dann eine grö-
ßere Pyramide aus gelbloderadem Stroh. Pagoden der Bedürft-
^{igkeit!}
Die Kinder kommen gerade aus der Schule, überspringen die end-
losen Pfützen der morastigen Wege. Gutgekleidet - allesamt fröhlich.



In der kurzen Zeit, seit Nikol Pačiniar Premierminister war - und
hoffentlich bei der Dezemberwahl offiziell gewählt wird, scheint
plötzlich Geld für das Land dazukommen. Ich sehe hier viele Stra-
ßenprojekte und Altbausanierungen auf dem Weg und von der
Bevölkerung ist zu hören, dass sie große Hoffnungen in diesem
Mann sehen, nachdem er seinen Vorgänger aus dem Amt gejagt
hat. Drei- oder vier Jahre wird man versichert scheint sein Vorgänger
in die eigene Tasche gewirtschaftet zu haben. Man meint es
grifflbar zu haben, wie ich schon schrieb, es fehlt an allem.

Die kleinen Kirchen mit einem Kreuz als Grundriss und in
der Regel drei Conchen gefallen mir am besten. Vielleicht we-
gen der ganz offensichtlichen Proportionen und dem Modell-
charakter.
Marmarthen

Zu vieles, das hier im Land so vor sich herwaltet. Der Zustand
aller vieler Bürgerhäuser ist ein trauriges Beispiel dafür.
Ganze Straßenzüge wurden gar platt gemacht und durch feistlich-
se Altwaltrarchitektur ersetzt.



Marmarthen-Bloch

Nun bin ich keine Frau, aber es fällt mir dennoch auf, dass die jungen Männer den Frauen nicht blöde Sprüche zu werfen und dass sie sich auch nicht in Gruppen davort benehmen, wenn Frauen an ihnen vorbeifahren. Diese idiotischen Späße in der scheint es auf der ganzen Welt zu geben, die mit ihren Autos in wahnwitzigem Tempo eine Straße durchfahren, die extrem von Fußgängern frequentiert wird, wie zum Beispiel die Aboyuan in Yerevan. Oder sie lassen auf jedem fünfzig Meter Abschnitt den Motor aufheulen, dies Heulen. Ich hab kein Verständnis. Auto-Dann-Selbstbewusstsein, das ist mir ohnehin in meinem ganzen Leben nie aufgefallen, welche Hirnregion im Homo sapiens diesen Zusammenhang herstellt.

Da musste ich übrigens Lenkwad greifen, das war ganz knapp, das verdrumpelte alte Männchen reicht kaum über die Armaturen seines „Trabi“, schaut also eher in einem steilen Winkel auf die Straße hinaus, genauer gesagt auf die Tunneldecke, die in der Dunkelheit kaum zu sehen ist. Während von unten her, aus den verrosteten Autoblechen Muzemach drohft. Denn ich hatte schon die



ersten hundert, zweihundert Meter das Gefühl, dass der alte Mann in
der Dunkelheit nach Geför navigiert und nachtblind ist.
Und die zwei Frontbänke, irgendwo vorne in der Kasse-
rie versteckt glimmen wie verlösende Ölfurken.
Wie schaffen wir aber Hilfe von Gunnar nach Vanadzor durch eine
an Kurven reiche Straße, die von Ädern und Bergen und noch
höheren, Schneebedeckten Bergen gesäumt ist. Bevor wir den
Ortschem erreichen lagert der Stadt eine riesige Industriezone
vor. Ruinen alle samt, die Fabrikbände, die Schlote, platt
gemacht alles 1988 durch ein verheerendes Erdbeben. Der Fo-
toprof, leider muss ich es sagen, kriecht wie unter der Haut.
Das hat dann einen jähen ^{Ausfall} Ausgang gefunden - ich war noch mit einem
in einem Gelände, sondern sticht erst darum herum, um ein
Schlussloch zu finden, da standen schon drei Steine da, mit
Bronzetafeln in der Hand wie im Westen. Ruski, nein spre-
che ich nicht, Englisch, nein, spricht keine. Ihre Minen sehen aber

Was du einen Not
ist, wäre bei uns
wahr seineichal-
tungsives Wd, mo-
dell →



leider nicht für Späße aufgelegt. Was soll ich wollen. Ja, irgend-
wie verdächtig, wenn einer, ein Fremder ja, so auffällig mit
großer Kamera um einen Quadrathilfsbereich Schrott herum-
surrt. Klar ist mir nicht entgangen, dass ein aufmerksamer
Bürger mehrmals an mir vorbeifuhr und Drohungen aussprach.
Die heime ich sehr, diese süngeliche Bestiscenheit. Nun kommt
mir in letzter Not, bevor sie mich antreiben wollen, mein Flyer in
armenischer Sprache in den Sinn, der auf meine derzeitige Ausstellung
in der Nationalgalerie in Yerevan aufmerksam macht. Von da zu
den Videos - und Soua kann ich auch noch anrufen. Letztendlich
will einer der Dreien den Flyer und alle finden plötzlich In-
dustriemühen juttael dem ich ihnen klar machen versuchte, dass
das fotografieren, weil ich es malen will (ein "Trick", den ich in sol-
chen Situationen eigentlich immer anwende, wenn ich, wie
geht, bei meinen Streifzügen auf Unverständnis und Drohtran-
en stoße. Schnell wird man dabei verdächtig. Vanadzor/Nov.



Kobajr, die Fresken sind eine Sensation, trotzdem die offen im
Freien stehende liegende Apsis eingrustet ist, die Malerei ist
phänomenal und um vieles "leichter und luftiger" als die byzan-
tinische in Achtala. Womit ich letzter nicht verabscheuen will.

Nach dem Kathedrale des 20. Jahrhunderts, den erschütterten Indu-
striezeiten also wieder Klöster und Kirchen.

Sanatjan ist eine Agglomeration aus fast undurchschaubaren zu-
sammen gewachsenen Gebäuden. Die Bibliothek, man kann sich
einfach nicht vorstellen, dass Menschen hier die Erkenntnisse und
das Wissen ihrer Zeit zusammenbringen und in liebevollen Hand-
schriften verfaßt haben. Ich meine nicht, dass diese Menschen mit
etwa nachgestanden hätten, nein, was mir so unvorstellbar erscheint
sind ihre Bedingungen: Stein, Kälte, Infrastruktur. Wir schreiben frü-
he Geschichte, aber das sind wichtige Parameter,

In Haghpat scheint es ^{Land in Hovhanavank} ganz andere Gewölbe Typ zur Anwen-
dung zu kommen, ^{und Grandasar} auf acht Säulen vier wuchtige, ritzige Bö-
sen, die in ihrer ^{Tambora} Kulmination eine Rauten ausschneiden, kein



Odzun ist von außen nach all den phänomenalen Klöstern wie
Sanahin, Haghpät, Kjobajr eher enttauschend-außen. Innen
erhebt sich dann doch die alte Kuppel, während man von außen
tatsächlich an eine neugebaute Kirche denken könnte. Aber das
Dorf liegt sensationell auf einer Hochebene. > siehe 7 Seiten weiter
Ergänz. zu Odzun

Zur Eisenland / Eisen und Steine

Armenien, so eine Theorie, war vermutlich Eisenlieferant an die
alten Dynastien der Ägypter (die anscheinend kein Eisen ver-
wendeten, um ihre schweren Zyklopensteine aufeinanderzusetzen
- nun allerdings wurden an diesen Steinen Rostspuren ent-
deckt, die zu dieser Theorie führten).

Dann würden demnach die Armenier bzw. ihre Vorfahren
auf eine mindestens 5000 Jahre alte Erfahrung im Um-
gang und der Gewinnung von Eisen schauen. Müde ich mei-
ne, dass davon ein Fünkchen Wahrheit bleibt, kann ein Laie
wie ich auf dem ersten Blick feststellen? Eisen und Stahl



Sanahin/
Grabplatten - in Paris/Saint Denis gibt es diese Form ebenso: von Kreuzrittern.

liegen hier überall herum, als würden sie gerade aus dem Boden wachsen. In allerlei Aggregat- und Formzuständen, sitzen als Edelsteine in der Sonne glänzend, lachend in allen erdenklichen Verkleidungen und vor allem in der überall rostig, rostend, vor sich hin rostend, vorrotend und in feine Blättchen und in Brösel zerfallend. Zerstört: zerbeulte Containere, Öltanks, ungeladete Hochspannungsmasten, austarieste Lastwagen, Agrargeräte, Autobatterien, Wellbleche, Motorblöcke, komplette Industrie- und Chemianlagen in der Größenordnung einer Kleinstadt und...

Der Eisenabbau Argentinas wäre heute ein Gift aus Schlaraffenland, kein mühsames Erzscharfen, keine Stahlerzeugung, dafür Einsammeln, einfach diesen Milliarden Tonnen schwarzen Schlamm einsammeln, einschmelzen. Das Land würde nebenbei sauberer und ein auf Jahrzehnte hinaus gesparter Eisenlieferant.

In Margarita wurde offenbar bereits mein Ratsschlag nach Vanadoz gesungen. Alles sauber aufzuräumen. Und von dem Geld könnten die gute Häuser bauen.



absolute Vollkommenheit, Form und Proportion der gotischen Kirche in Hagia Sophia.



„russisches Gas“

über Wege, Straßen,
über Hauseingänge -
es ist mir wie ein über-
irdisches Wunder beina-
he genauso wie die Abfü-
tung der Kloaken in
Millionen metropolen-
kommt das Gas aus Rus-
sland. In großen Röhren
erst, die sich verzweigen
in kleinere Röhren und
dann in noch kleinere
Röhren bis ^{ins} ins Ziel eines
fast jeden Hauses ge-
langen. Sie bilden
recht wirkliche Bögen
unter denen das Leben
fährt und geht und
schläft und erwacht.
Mitte in der Land-
schaft finden sie sich
auch, wie bei den Griechen
leinst. Sie sind die Demokrati-
sierung des Triumphbogens.



Eine Publikation armenischer Kunst und Kultur im Mittelalter von 1984 in deutscher Sprache in einem Antiquariat gefunden. Sehr aufschlussreich sind die darin enthaltenen Abbildungen, die Fotografien also alle vor 1984 entstanden zeigen viele der Kirchen und Klöster, die ich bereits besucht habe in einem zum Teil völlig anderen, restaurierten Zustand. Mit mehr Charme die meisten von ihnen allemal. Das liegt natürlich in vielem an mir selbst und den Erwartungen, das man an ein Gemäuer aus z. B. dem frühen Mittelalter hegt. Ich habe es bereits geschrieben, die Kirche von Odzun er schien mir von außen beinahe wie eine neu gebaute Kirche. Auf einer Fotografie, die nun in diesem Buch abgebildet ist entspricht das Gemäuer außen durchaus dem im Innernraum. Außen wirkt es sehr steril. Vieles scheint mir anhand des Vergleiches mit diesen frühen Abbildungen heute überrestauriert. Aber es ist schon nachvollziehbar, dass man die Bauwerke nur durch grundlegende Restauration ihrem Verfall entziehen konnte und kann.

Khov - Vivap



Ist das tatsächlich die Tendenz des Russen, dass er den Raum, in dem er lebt, das Dorf, die Stadt zu dem Mittelpunkt der Welt erhebt? Und wie viel Mißverständnis und Intoleranz rührt davon her! Als ich nach Jerevan abgereist bin und erzählte, eine Ausstellung wegen, da wussten die meisten nicht einmal wo Armenien liegt, geschweige denn, dass Jerevan die Hauptstadt des Landes ist und dass man sie also in diesem Land suchen kann. Aber wo kommt Freiburg?² Auf dem amerikanischen Kontinent konnten viele nicht einmal Europa verorten. So was?

Gerade auch unter dem Eindruck einiger Atelierbesuche hier kommen mir wieder Gedanken, die mir auch bei uns Zuhause nicht fremd sind: Da wird die ganze geistige Arbeit, die in der Malerei steckt, mit einem Mal zu stupider Materie, wenn die Bilder im Lager stecken, wenn keine Kommunikation mit ihnen stattfindet, wenn das Finanzamt sogar in einem solchen Fall eine Schenkung vereitelt, weil der Künstler gar nicht in der Lage ist, die erhobene Lebenssteuer zu entrichten. Da macht der finanziaer erhobene Wert, den Staat und Beamten

So sieht es also auch aus im großen und ganzen mit dem Reinheitsgefuge der Gesellschaft. Immer noch geht es um die Jungfräulichkeit vor der Ehe. Und die jungen Frauen bleiben in alter Regel bis zur Ehe im Elternhaus. Gerade die jüngere Generation will aber da ausbrechen (die Info habe ich von einer solchen Vertreterin, ist also nicht meine Brutmaßung). Viele heiraten also sehr früh, um vom Elternhaus loszukommen und sind dann aber frustriert im Ehegefängnis.



ganz plötzlich entdecken, wo sie zuvor noch den oder jenen
Künstler als armselige Kreatur liabs ließen ließen, wie-
derum die Kommunikation (durch Schenkung, wenn das
Werk denn schon niemand erwerben will) zunichte.
Lässig nehmen kein Erb die Beanten dem liegenden lieben-
en Werk ein paar Nullen hinten an, so dass auch ein even-
tueller Erb, der an dem Werk tatsächlich Interesse hätte,
es eventuell gar zur Kommunikation mit seiner Zeit fähig
sein könnte, seine Waffen strecken und das Erb wegen des
nötigen Ubergelds, das er nicht aufzubringen fähig ist,
ausschlagen muss. So wird auch auf diesem Weg der eigent-
lich geistige Wert durch ganz plötzlich erbobenen materiell-
finanziellen Wert, den man ihm natürlich nie anerken-
nend zugestand (weil der arme Künstler eben ein Niemand
war), zunichte gemacht. Und die Werke landen in Ab-
stellkammern oder landen irgendwann als Sonder-
müll auf einer Depo.

Yerevan / Nov.
2018



viele Völker sind durch
dieses Land marschiert

Auf dem hohen Turm steht stelzenbeinig ein Storch. Bewe-
 gungslos steht er so seit einer halben Stunde. Wo schaut er
 hin? Schaut er in die Ferne, erhebt er sich an dem erhabenen
 Gefühl so hoch oben zu stehen und über das Land seinen
 Blick schweifen lassen zu können? Gibt es eine geheime Verbin-
 dung zwischen ihm und irgendetwas, der Schöpfung gar?
 Zu einem Naturgeist, den früher auch die Russen anbe-
 teten? Oder döst er einfach vor sich hin? Stumpf sinnig. Und
 schläft vielleicht - dann ist das selbstverständlich schon ein
 Wandler, so stelzenbeinig-senkrecht ohne zu wanken. Ein
 Wächter. Ein dösende Wächter. Ein schlafende Wächter. Wir
 wissen es nicht. Wir durchpflügen die Drees und das Land,
 wir reisen in den Weltraum und durchleben das Leben bis
 hinein in unsere Gene. Aber was wissen wir wirklich - vom
 Leben? Ein erhabener Ausblick ist er schon, dieser Stelzen-
 gänger. (Ein verwaistes Storchennest bei Khor Vivap erinnert mich ^{Sommer} an einen Abend ^{in Markdorf}.)



drei armenische Nasentypen
 konvex
 konkav
 "frontal"



2x Artui



Noravank

Die kleine Kirche von Areni ist wieder so vollkommen in den Proportionen wie die von Haghpat, sie steht auch wunderschön auf einem kleinen Berg vor einer noch höheren Bergkette. Viele Grabsteine, die um die Kirche verstreut liegen sind mit biblischen und geschichtlichen Themen in Reliefsen gestaltet. Vielleicht blüht da noch mal ein Tag auf meiner Rückreise nach Yerevan.

Noravankh ist tief in den Bergen gelegen und hier habe ich erneut den Eindruck, der sich mir bei vielen dieser Kirchen einstellt und ich auch schon aufgeschrieben habe, dass sie der Gipfel der Landschaft sind, so in Gosclavankh, Haghpat, Sanatsin Areni und jetzt Noravankh, aber auch in Hovhannavankh habe ich diesen Eindruck. Man geht wohl nur zu und in diese Köden, man bewegt sich durch eine Geyser, eine Landschaft und - wenn der Bergstige den Berg erklimmt und dann seinen Gipfel erreicht - plötzlich erreicht man mit einer dieser Kirchen ihren Höhe-, ihren Gipfelpunkt.

Goris/Nov. 12

Totale Nobilsuppe in Goris - aber das hat was in den umliegenden Dörfern



Noravankh, Erschaffung Adams

Ein beinahe schrrottreifer Jeep - aber was nun Tausfel ist hier schrrot-
reif? Schrrot Ein unseren europaischen Augent macht es noch locker
zehn Jahre in diesem Land. Die Karosse fahrt von hinten lang-
sam an mich heran. Eine Seite offnet sich, gibt ein Lacheln
des Gesicht frei, eingeraubert wie ein Jesusbild. Aus dem
Frusehen kommen eine Hand heraus und ein paar Worte, die
ich nicht verstehe. Die Hand streckt mir einen Apfel zu.
Hier schmeckt ein Apfel, noch nach Apfel.



Arani Grabstein

Ein Apfel schmacht noch nach Apfel, das ist die Frucht den unvorstellbaren Armut hier. Später kommt das metropole Leben und das Bevölkerungswachstum, dann braucht es allmählich außerordentliche Aufpatschmittel und Pestizide, künstliche Kultur in Gewächshäusern und Nachtbetrieben. Dann schmachten die Äpfel wie aus unseren Supermärkten - bis es so weit ist, vielleicht gibt es häufiger nicht nur diesen vorgereichten Weg zu

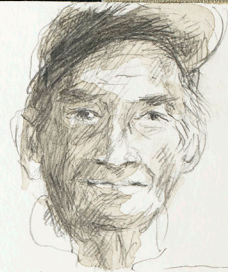
ARMENIER ZAMMELT EUREN SCHROTT
aller Provinzen, vereinigt
EIN IN GANZEN LAND, DAS BRINGT DEVISEN.

mehr Wohlstand.

Die Steinmorgeln um Gori erinnern mich an die von Gori in der Umgebung vom feldh. Kasri

DER LIEGT ÜBERALL HERUM WIE BAUME MIT FRÜCHTEN, DIE AUF IHRE ERNTE WARTEN.

In einem Krämerladen wie er bei uns fast ausgestorben ist: ein Dutzend Regale, dünn bestückt, zwei Drachen Spielmittel, Butter, Käse, Eier, keine zwanzig, Bouillons an der Kasse. Gemüse vier, fünf Sorten, Äpfel, Traubenfrüchte, alexandrinisch im Land. Tatsächlich Schlußscene; meine Schlufe sind fertig von drei Tafen Regen, Nabel, Schnee Matsch. Auf Drahtschicht kann ich mich hier verlassen.



Fries auf einem Grabstein an der Kirche von Aveni; Zuriel getrunken und beim Glücksspiel vom Pferd gefallen - oder doch Musiker?



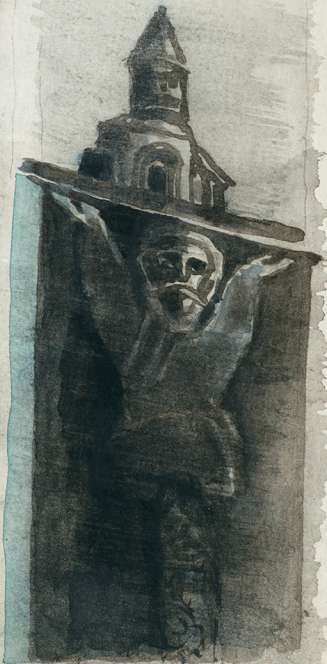
Der erste Tag seit meiner Ankunft in Gnois, dass sich die Sonne abhe.
Ich mach mich auf nach Tater. Der Fahrer, der mich zur Gondel (die
längste der Welt mit mehr als 5 km) bringt, spricht kein Englisch.
Seine Kunst kommt kaum den Berg hoch, ich schaue aus der
Windschutzscheibe: oben blauer Himmel und seitlich durch
das Fenster glühend oder farbene Landschaft. Leider bemer-
ke ich rasch, dass draußen alles grau ist, es sind die Fönungen
von der Fenster, denen ich auf den Leib ging. Im Laufe des
Tages werden sich aber die Nebel weitgehend verziehen und
sogar die Sonne bricht durch die Wolken, die nun höher ste-
hen. Am Höhepunkt ^{des Tages} wird sie ^{ich} illuminieren. Der Höhepunkt
ist im wörtlichen Sinn das Kloster von Tater, wie ein Juwel
eine Trutzburg gar ^{über aus} dem Abgrund über das Vorotantal erhaben.
Und höher noch erheben sich die Bergketten bis zu den weißen
Schnee bedeckten Gipfeln. Es ist nicht mitteilbar, nicht
im Worte und Bilder zu fassen. Grandios, türmte, end-
lose Serpentine, rauf und runter; die Straße! Tater ~~hat~~



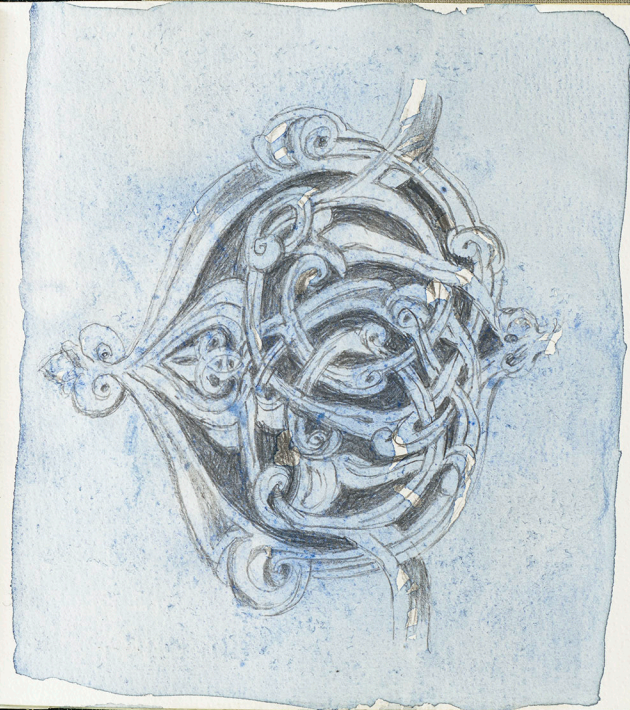
Stifterfiguren: die Welt
als Modell - das Modell
als Welt. Und das Denk-
und Weltmodell war damals
die Kirche - und heute? -

mitteleuropäisch

Gandzasar
Bergkara
Giotto
Gogh



Stepanakert ist etwas langweilig, allerdings die Anfahrt von
Goris nach Berg Karabach eröffnet eine bizarre Bergland-
schaft. Vielleicht ist die Enttäuschung nicht ganz so groß, aber
noch völlig bezaubert von den Eindrücken um Goris, dem Vo-
lotan-Tal und Tatis, dem absoluten Höhepunkt setzt mich
jetzt nur die Fahrt zu dem Grandzasar-Kloster. Beson-
ders interessant an dem Bau finde ich die reichen Verzieren-
gen an den Portalen und dem Tambour. Wieder zeigen/bewei-
sen die „Stifterfiguren“ von der Kirche als Welt- und Dankmo-
dell jener Zeit. Und damit auch, dass sich in dieser Hinsicht
der Ort sich nicht geändert hat - heute sind es wissenschaft-
liche statt religiöse Denk- und Weltmodelle, die unser Li-
ben prägen, wenn auch keine einheitlichen \Rightarrow pluralistische.
Die Einflüsse des Islam sind hier unübersehbar an den Mus-
ken ablesbar. Auch an den konvexen Waben gebildet der Kup-
pel - die Grundstruktur habe ich wohl Jahrzehnten bis heute noch
nicht erfasst, da steige ich nicht durch - vielleicht sollte ich das mal
eingehender in Architekturbücher studieren.



Die Route von Stepanakert - noch einmal über Gori, das Volotantal entlang und dann über schroffe mächtige Berge hinab durch den Arevik Nationalpark wäre schon die Reise wert gewesen, auch wenn mich Meghri, wal, an der iranischen Grenze, enttäuscht hätte. Aber weit entfernt, die kleine Stadt mit eher dörflichem Charakter liegt in mitten von Bergkotten, die sich im Tal Meghri kufenförmig um wiederwillig zu öffnen scheinen. Das Tal ist fruchtbar und es ist gerade die Erntezeit für die alpenwärtigen Kalkfrüchte, für Quitten, Äpfel, Walnüsse. Ich gehe meine Liebingsbeschäftigung nach, und so fort in die Wege am Stadtrand zu stürzen, da wo gewöhnlich das weise dörfliche Leben der Menschen stattfindet. Und natürlich will ich auf die Berge und die Burg ruine, die über Meghri thronen.

Angezogen von den an Fäden aufgereizten Kalkfrüchten, die viele Meter lang und in ganzen Kolonnenreihen der Balkone und Verandas hängen, komme ich aber erst nach Stunden an der wilden alten weit entfernten Burg ruine an, vollbepackt mit Früchten und Trockenfrüchten, dem Magen kurz vor der Übersäuerung von armenischem Obst, ausgeluteten Gravaläpfeln, Sedokoboubans und Minztee, die mir dargeboten werden, während mir die Gastgeber ihren besten Stuhl oder Sessel anbieten, Tisch decken zurecht rufen und wir irgendwie eine Verständigung mit Augen zwinkern und bedeutungserschauenden Handgesten versuchen. Deutsch, wie verrückt ist diese Welt, lernen die Kinder hier als erste Fremdsprache. Und niemand wird jemals nach Deutschland kommen, allein, weil das Geld schon für ein



vielen fehlt.

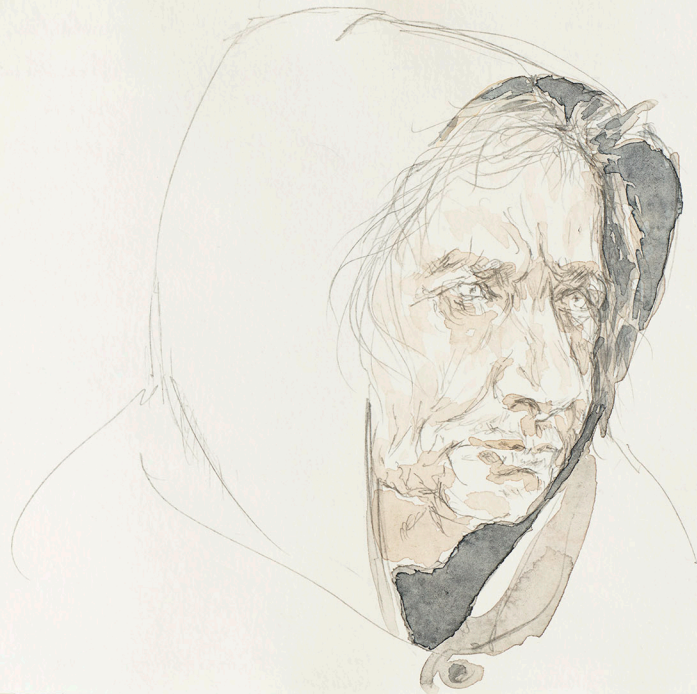
Vater war in einem anderen Land in seinem letzten Lebensjahr, in dem
er eine andere Sprache als die unsere sprach. So einfach Dieser Gedanke
kommt mir gerade, als ich mit dem alten Mann durch die Straßen seines
Dorfs laufe, hinauf zu kleinen Höfen, die er mit einer leichten Be-
wegung abschätzt und mit dem Finger nach oben zu Allah zeigt. Das einzi-
ge Wort in diesem Gespräch, das ich im Übrigen verstehe, während wir wie
aus dem Falken, zu seinem Haus gehen, in sein Haus eintreten, ein schönes
Sommerhaus mit langgezogener Veranda mit Blick auf eine mächtige
Bergsilhouetten, während wir seinen Küchenschrank plündern, in dem er
nicht allzuviel zu raubern gibt. Während er mir eine ganze Menge von
Geschichten (wie ich meine erheueren zu können) aus seinem Leben er-
zählt. So geht unser Gespräch auch in den Holzschuppen weiter, der sich
als Garage entkarnt, in dem alle Teile eines Autos oder vielleicht
auch von zweien oder mehr liegen, vollständige Motorblocks - ab-
er wiederum ein Auto steht. So reden wir weiter, ich in meiner Sprache
und er in seiner. Es ist eigentlich kein Gespräch würde man gewöhn-
lich sagen. Aber wir haben gesprochen, anderthalb Stunden, haben un-
ser Gliedmaßen, Hände, Füße, Arme, Beine, Augen miteinander



Kommuniziert, jeder in der Sprache seines Heimatlandes, aber die Hände und Augen und Gester versuchten eine Brücke. Was er sagte, habe ich nicht verstanden. Aber vieles aus seinem Leben und den Bedingungen seines Lebens waren anwesende Gesprächsteilnehmer. Wenn es eine Sprachentwicklung gegeben hat, dann muss es auch den Menschen vor dieser unserer Sprache gegeben haben. Mein Vater schien dafür zurückgekehrt zu ein anderes Land.

Mogetri 21.11.

Eine kleine Kuppel muss es gewesen sein. Übrig geblieben sind die Mauern der Apsis, die Apsis und die zwei Mauern höhen u-förmig tiefer. Die zentralen Seitenmauern aus Bruchsteinen an denen der Jesputz völlig abgebröckelt ist. Durch diese Umfriedung und die Tatsache, dass die kleine Kuppel der Apsis erhalten ist, tritt man in diese Roste ein in einen Schutzraum. Und die Apsis wirkt wie ein Portal von Droschen zum Beispiel, denn die halbkreisförmige Nische ist ein Seitenstück und die Überwölbung ist auch kein Halbkreis, sondern läuft am Scheitelpunkt in einen stumpfen Winkel aus. In den sieben Segmenten der Apsiswölbung sind je eine Nische, die die Öffnung der Apsis selbst



in der verbliebenen Stirnwand wieder aufnehmen. Hier bringen die Menschen ganz offensichtlich ihre Wünsche und Hoffnungen und ihren Kummer in Zeichen verschiedener Materialisierungen dar: selbstgezeichnete kleine Holzkreuze, ein aus Sperrholz ausgesägtes Herz mit aufgemaltem Liebespaar unter Palmen, verbliebene Fotokopien der Jungfrau mit Kind, des ^{Jesus} katholischen (wie ich annehme), einen Erlöserchristus, eine Postkarte von Sevanavanak. Hin tropfen die ockerfarbenen Wachstropfen wuschelbeladen, ganze Haufen Streichholzschachteln bevölkern die Nischen und es gibt auch den zum stattlichen Tennisballgroßen zusammengebundenen Klumpen angebrannter, halbverkohelter Streichhölzer, eine Kufe schaufel neben einem schräg an die Wandung gelagerten Kreuzstein. Von außerhalb der Umfriedung dringen die schweren Motorengeräusche der aufschaukelnden Trudelscheibe, die zur Steigung in die hohen Berge des Aravik anheben. An der Straße habe ich mir ein Zimmer gemietet, denn ich mag diese Geräusche, die kurz die Stille der Nacht durchbrechen, sie sprechen mir von einer inspirierenden Einsamkeit und vom Unterwegssein. Der letzte Lichtfleck verglüht im Apsidengewölbe.

Мегън



Keiner malt Frauen anmutiger als Martin Petrosyan. Alle Frauen sind in seinem Frauentypus anwesend. Aber wir leben zu - und der Dialekt nicht - dass er von dem nach weit hinauf gerutschten Ohr der „jungem Frau“ Pollainmobs - sein Alter Ego - bespielt ist, der beste Meister vom „Stiefel“ wusste wohl, dass dieses Ohr der Preis für die schönste Nackenlinie auf Erden war.



„Jeder Mensch ist alle anderen Menschen... Auf der Welt gibt es und gab es immer nur einen einzigen Menschen.“ Jean Genet

Yerevan 29.11.18

Würde es denn helfen, um Missstände in diesem Land, in dieser Gesellschaft zu bekämpfen: Geld? Ich denke ja, nach vielen Treffen und Gesprächen mit Menschen auf dem Land und in der Stadt und insbesondere aus der jungen Generation und ^{von} den Studenten bekomme ich den Eindruck, dass viele Ideen und ein großes Wille vorhanden sind, um das Land in einen Aufbruch und weg von dem alten Kaderfikt zu bringen. Aber die jungen Leute haben so gar keine Mittel, so dass es ihnen nicht zu verdanken ist, wenn sie von hier weg wollen - und das sei aller Heimat Liebe, die stets voraus zu hören ist. Das Potential ist da und mit dem am im Dezember hoffentlich neuen Premierminister Nikol Pachinian, in dem sich Hoffnung gesetzt wird, könnte ein Neuanfang vielleicht gelingen. Auf jeden Fall ist es die neue Generation um 20, die es für dieses Jahrhundert richten muss.

Yerevan
artist talk 29.11.
2018

Aus dem Fels gehauen wie eine Skulptur, nicht aus Steinen gebaut - Säule
von Geghard



Eine Quelle sprudelt klares kaltes Wasser aus einer zum Tor geformten Nische aus der Durchbohrung der Felswand, die gleichzeitig Wand des kleinen Kriechraums ist, das Wasser läuft in einem schmal gefassten Rinnsal durch den dümmelartigen Raum. Kann es etwas symbolkräftiger für eine Religion sein, die mit Wasser und Taufe mit Wasser ihren ewigen anirdischen Aufenthalt nimmt?

Gleich wie man zum Christentum und seiner institutionellen Entwicklung stehen mag, hier steht man am Anfang einer Idee, die dann weitverbreitete Glaubensgemeinschaft werden wird. Hier hat sie sich in wirklichen Worten manifestiert - in Stein und Fels. Fels! Denn nach einer Weile stellte ich fest, dass in diesem Klosterkomplex von Gieghard manche Kirchenräume vollkommen aus dem Fels gehauen sind. Und zwar Altar, Säulen, Säulenbögen und selbst die Stöben zur Kuppel und diese selbst. In Göreme und Mezgit - um Kayseri in der Türkei habe ich so etwas gesehen, ich erwähnte es bereits in Bezug auf die Felshöhlen um Göris. Aber diese Dimension ...

27.11.18





← Festwand als Modell / Ideen

Vielleicht verhält es sich
so in Bezug auf sog. gegen-
ständlich und abstrakt
Darstellungen wie in der Spra-
che mit Worten und Begriffen.
▷ Sein und Seiendes, Das Direk-
te und das Indirekte.



Das Gebaute, die Gebauzeit
als Modell der Idee,
Die Welt jeweils in ihrer Zeit
als Modell der Idee von der
Welt in ihrer Zeit, Das ist auch
der Raum als Genese der Zeit.

modell- und als Abbild →





Vielleicht hat die christliche
Kunst den vollrusteten Realismus
der römischen Kunst aufgegeben
— so wie im 19. Jahrhundert
Cézanne und die Impressionis-
tisten dasselbe taten?
Die Bescheidenheit und die un-
bedingte Sinnlichkeit der christ-
lich inspirierten Kunst macht aber
in jeder Hinsicht den Verlust natura-
listischer Proportionen wett.
Hagharzin / Mutter mit
Kind / 13. Jahrh. Histor. Mus.
Jerusalem / Hochrelief

Vielleicht ist es die Bleibe der nur 4
vier dreigeschossigen Kirchen (14.
Jahrh.) im Kapatur-nach Novar-
vankh, Gorefavankh und Jeg-
hvard. Steht aber armützig und
einsam auf einem Hügel in
einer ebenso einsamen Land-
schaft. Und das Dorf mit seinen Weibern und Shobpyr amiden könnte aus
Bruegel's Gemälden aufgerstanden sein.





11. J. J. J. J. J.
Dvine

Mundzeit ist auch noch
der ältteste je gefundene
Schuh aus Armenien, ein
Lederexemplar aus der Arteni-Höhle (3600-3500 v. Chr.). Dann auch noch Picasso!

Das ist unblüffend, diese Art picassoeske "Doppelgesichtigkeit" in einer al-
ten Handschrift des Malers, Israel, von 1447 zu finden. Moses ist im Begriff sei-
nen Sohn zu opfern. Sein Gesicht ist, was die Augen betrifft, frontal dargestellt. Sein
linkes Auge schaut hinab zu seinem Sohn. Sein rechtes hinauf zu Gott, ~~zu dem auch~~



sein Profil
(Nase) zuge-
kehrt ist. 1 Mus.
o. Malenodaran



Wenn es etwa wie ein Resümee dieses Auf-
enthalts in Armenien und dieser Reise
zählt, dann ist es im Grunde die Bestäti-
gung dessen, was ich schon am Beginn dieses
Buches aufschrieb und was mir beim Anblick
der Kopie des Königs Gagik in den Sinn kam,
der die Karte von Ani als Modell auf seinen
Händen hält (Hinterhof des Nationalmuseums):
Wir formen die Welt nach unseren Ideen, sie
ist dann so etwas wie unser Ideenmodell.
Nirgendwo ist mir das deutlicher gewor-
den als beim Besuch der unzähligen Kir-
chen und Klöster in diesem Land.
Sie sind Draufertation und Steinwer-
dung der frühesten christlichen Idee.
Was ist also Wirklichkeit und was von
Dreusden gemachte Wirklichkeit?
Diese Frage wird jede heranwachsende
Generation neu stellen, denn sie wächst
mit neuen Ideen in ein Wirklichkeits-
modell ihrer Vorfahren. Diese Frage bewegt
auch mein Projekt VISUELLE BIBLIOTHEK.

Handschrift Ms. of the 14th century
АВТОПОРТРЕТ, РЫК. 7Е СЕТІS УУЗТІ

Vielleicht ist sie jetzt gekommen, die Zeit, all die
angesammelten Konventionen, die anerzogenen,
konditionierten, angelehnten Konventionen
niederzureißen, die Geschichte, die sich so tief ein-
gefressen hat in unser Leben, die geographisch,
die mit dem Würfelwurf unserer Geburt an
einem zufälligen Ort in eine zufällig da
herausgeworfene Kultur, in eine zufällig an diesem
Ort lebenden Familie; diese Geschichte auszu-
reißen wie eine Wurzel? Man den ersten wirklich
freien Tag Leben zu leben, den ersten wirklich
freien, von all diesen verjüngerten Erblacken freien
Gedanken zu denken. Ist das Möglich, ein Phäno-
men, etwas zu betrachten, ohne dass wir ihm bereits eine
Geschichte - ein Vorurteil - an die Seite? Kann das durch-
aus notwendige Studium unserer Geschichte aus der Geschichte
lösen? Das wäre ein erklärtes Ziel.

Wer wir sind

Eine Visuelle Bibliothek
Aquarelle

3. Oktober - 3. Dezember 2018

NATIONAL GALLERY OF ARMENIA
YEREVAN

- Der Titel der Ausstellung beschreibt keine Bevormundung, sondern die Tatsache, dass das Gesamtbild, das installative, begehbare Bild, das die Einzelbilder - ob wir wollen oder nicht, ob wir uns damit identifiziert fühlen oder nicht - unser Erbe sind, das uns alle konditioniert hat.
- Das Projekt ist EIN begehbare BILD.
- Der Betrachter durchläuft verschiedene Zeiten und Räume, Epochen und Kulturenzeitlich und geografisch wird er mit dem konfrontiert, was Menschen, seit sie Kultur schaffen hervorbrauchen. Insbesondere mit dem Fokus: Wie Menschen, seit sie Kultur schaffen, auf Menschen geblieben, wie sie sie dargestellt und interpretiert haben.
- In gegenwärtigen Zeit erhöhten demografischen Wandels sehen sich in diesem Projekt auch eine politische Präsenz, denn es reflektiert und führt uns die unterschiedlichsten Kulturen vor und kann so zu mehr Toleranz unter den Völkern führen, die sich immer mehr mischen.

- Die Gleichstellung (nicht Nivellierung!) verweise ich durch die Abschlusslesuren über die gesamte Figur. Mit dieser Gleichstellung beabsichtigt man eine polit. und Kulturpo-

EIN BILD der Zeit- und Raumfreiheit, das man durchschreitet so wie eine offene Skulptur z.B. von Richard Serra oder ein "offenes" Bildleiste von Elsworth Kelly.

litische Gleichstell. der Kulturen

- Jedes einzelne Bild innerhalb des Einen begehbaren Bildes der Visuellen Bibliothek legt ein Zeugnis ab von einer Zeit und einem Raum, einer Epoche, einer Kultur, einem Ort. Und gehört zu unserer Erbe - eine subj. Auswahl berührt diese objektiv universelle Sachverhalt nicht.



03.10-03.12.2018

ՀԵՐԲԵՐՏ ՄԱԻԵՐ
HERBERT MAIER
նվերսեպ
who we are

HERBERT
MAIER

ny tɥup utɥup

HERBERT
MAIER

who we are

03.10-03.12.2018



COOPERATION
PARTNER



Kulturstiftung
der Rheinischen
Provinzialverwaltung

museum für neue Kunst
KUNSTHAUS BONN



- Das Projekt „Visuelle Bibliothek“ zeigt evident, wie die Menschen zu allen Zeiten und an allen Orten bestrebt waren und sind, Ordnungen zu schaffen, diese ständig wieder zu verwerfen, neu zu formulieren. Es herrscht ein steter Paradigmenwechsel.
- Auf dem einzelnen Menschen projiziert, der das begehrtbare Bildprojekt durchdringt: „Ich bin viele.“ Oder wie es Jean Genet in seiner Schrift über Rembrandt formuliert: „Jeder Mensch war ich selbst, aber vorübergehend in seiner ~~besonderen~~ besonderen Schale isoliert.“ Es ist ein tief universale Identität aller Menschheit durch all seine Räume und Zeiten.
- Die Vorfeststellung der Porträts und Figuren: alles Anecdotesche rausnehmen, aufheben um die reine Formulierung in einer Zeit, in einem Raum, eine Verantwortung zu löschen. → also die Fragestellung: Unweist die reine Form (ulierung) auf den Zufall einer Zeit, Epoche oder Geografie (Verantwortung) ist sie gar der Inhalt selbst?
- Ich kann sagen, dass ich jedes einzelne Aquarell, das sich zu dem ganzen Projekt gesellt, mit meiner ganzen Konzentration und Liebe in unzähligen Nächten in altjapanischer Arbeit gemacht habe und von vorn nichts. Denn es sollten sie Zeitsaur ablegen, als von der Liebe.

